

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Der tolle Hund.

Skizze von Fris Stowronnet.

Die Herren von der Aushebungskommission schmunzelten, als Josef Zalewski die Kleider abwarf und im Wamsstülm vor sie trat. Solch eine herrliche Jünglingsgestalt hatten sie unter den Hunderten von Kantonisten noch nicht gesehen. Eine Gestalt, wie die alten Griechen dem Gott des Krieges gaben. Ein freier Baum. Und wie die Mäuslein spielten, wie als er zum Mesapparat schritt!

„Das gibt einen Flügelmann für die Garde!“ rief der Landrat dem Stabsarzt zu. „Der einen Gardefürstler.“

„Wir wollen's nicht hoffen, aber Gott geb's“, erwiderte der Karbolmajor lachend, während er dem Jüngling das Hörrohr auf die Brust setzte. Bereitwillig atmete Josef tief und langsam, wie es der Herr Doktor geboten hatte.

„Seht halt einmal einen Augenblick den Atem an, mein Sohn.“

Der Arzt schüttelte den Kopf, als er das Rohr absetzte. „Kannst du eine Kniebeuge machen, mein Sohn?“

„Aber ja doch, Herr Doktor. Hab' ich schon in der Schule gelehrt.“

„Na, dann los.“

Die braunen Hände in die Seiten gestemmt, ließ Josef seinen Körper bis auf die Hüften hinabsinken und schmolte dann wieder empor wie ein Gummiwall. Man sah es ihm ordentlich an, daß ihm die Bewegung nicht die geringste Anstrengung kostete, sondern Vergnügen bereitere. Beim zwanzigsten Mal gebot der Stabsarzt Halt.

„Nun halt' mal den Atem an.“ Kopf schüttelnd nahm er das Hörrohr ab. „Es ist nichts zu wollen. Die Lunge ist so vorzüglich, wie ich heute noch keine gefunden habe. Aber das Herz, das Herz! Ich kann nicht anders... Feldmetel, schreiben Sie.“

Er suchte die Mäseln und nannte einige Buchstaben.

„Aber Herr Stabsarzt!“ rief der Landrat. — „Ich kann es nicht beantworten, so leid es mir auch tut. Dieser prächtige Jüngling ist für das Heer dauernd untauglich.“

Josef Zalewski wurde bleich wie der Kall an der Wand.

„Herr Landrat, ich bitte sehr, wie sagt der Herr Doktor? Dauernd untauglich? Vielleicht weiß der Herr Doktor nicht, daß ich von morgens fünf Uhr bis abends acht Uhr mit der Sense gehe, und hinter meinem Schwad kann bloß eine raffin, das ist die Adwiga Jablendorfska, die Tochter vom Vogt, Herr Landrat, wenn Sie vielleicht wissen.“

„Na, die wird sich wohl nicht grämen, wenn du hier bleibst“, erwiderte der Stabsarzt lächelnd. „Aber ich kann dir nicht helfen, mein Sohn. Ich darf dich nach dem Befund der Untersuchung nicht zum Militär ansehen.“

Mit bunten Bändern geschmückt, waren die ausgehobenen Kantonisten singend und jollend von Kneipe zu Kneipe gezogen. Sie fühlten sich als die Helden des Tages. Zwei oder drei Jahre frei vom Scharwerk! In der Stadt! Und wenn sie in Uniform zum Urlaub kamen, konnten sie den Josef, den piecholny dragon, den zu Fuß gehenden Dragoner, auslachen! Aber schon vorher würden sie ihm alles heinzählen! Wie er damals, beim letzten Crntsest, den Anton Glabial aus dem Fenster geworfen hatte, als er durchaus mit der Adwiga tanzen wollte, und den Janek Koronski hinterdrein... Jetzt waren die beiden zur Artillerie nach Posen angelegt, und der Josef blieb als piecholny dragon zu Hause...

Mit großer Würde hatte der Vogt seine Leute aus der Kneipe geholt und auf den Wagen gebracht, der sie nach Hause fahren sollte. Vor dem Dorftrug stiegen sie ab, um das wichtigste Ereignis ihres Lebens noch gründlich zu feiern. Als sie am nächsten Morgen zur Arbeit antraten, fehlte Josef Zalewski. Erst am Abend erfuhr man, daß er nachts nach Hause gekommen, seine geringen Sablesigkeiten in einen kleinen Koffer gepackt hatte und weggegangen war. Mehr wußte auch das alte Weib nicht, das ihn als Scharwerker gemietet hatte.

Die Zeit verging, aber Josef kam nicht wieder. Die Kantonisten waren eingezogen und kamen nach einem Jahr auf Urlaub, um sich den Dorfschönen im Glanz der Uniform zu zeigen. Sie hatten auch ihr zweites Jahr abgedient und gingen wie früher mit der Sense zur Arbeit.

Als und zu erinnerte sich einer an Josef Zalewski. Wo der jetzt stecken mochte! An keinen Menschen hatte er geschrieben, weder an seinen Bruder noch an seinen Onkel.

Die Adwiga diente im Schloß als Kinder mädchen. Sie war noch immer das schönste Mädchen im ganzen Dorf, und alle, die ihr begegneten, blieben stehen, um sie anzuschauen. Mit den Marinkas, den Scharwerksmädcheln, hielt sie keine Freundschaft mehr. Auch beim Crntsest war sie nicht zum Tanz auf den Speicher gekommen. Entweder trauerte sie um den Josef oder sie war so stolz geworden



Aus einem tripolitaniſchen Harem.